



## Info-Brief Februar 2021

Mitteilungen, 11. Februar 2021

### Start "Digitaler Wandel" ohne Ganzsachen

Liebe Mitglieder und Freunde des Berliner Ganzsachen-Sammler-Vereins!

Nun geht die Ära der Postwertzeichen mit individuellem Matrixcode leider ohne Ganzsachen los. Die Ausgabe der sogenannten Blanko-Ganzsachen mit dem Wertstempel *Digitaler Wandel* wurde vom 4. Februar wegen technischer Schwierigkeiten verschoben. Neuer Liefertermin ist zwischen dem 4. und 11. März. Schade! Da wird mit großem Aufwand überall die Stempelfarbe auf blau umgestellt wegen der besseren Lesbarkeit der Matrixfelder und die Ganzsachensammler können es nicht zeitgerecht dokumentieren.



Abb. FAZ vom 15. Januar 2021, S. 1

Bei „Dinner for one“ gab es wenigstens noch einen Butler!

Trotzdem wollte ich die Umstellung der Stempel auf blaue Farbe auf Ganzsachen dokumentieren. Die Umstellung an den Postschaltern sollte am Ausgabetag der Marke, also am 04.02.21 erfolgen, und in den Briefzentren zum 1. Februar. Da die Umstellung auch schon vorher erfolgt sein könnte, wenn ein leerer Tintenbehälter nicht mehr mit schwarz befüllt wurde sondern mit dem neuen blau, bitte ich alle Leser, Stempel-Daten vor dem 1. Februar in blau zu melden. Auch Briefzentrumsentwertungen nach dem 1. Februar in schwarz sind erwähnenswert. Wer jetzt noch sagt, daß das Sammeln moderner Ganzsachen *eintönig* sei, dem muß ich widersprechen.



Ganzsachen (Abb. Ausschnitte): links blaue Tintenstrahlentwertung vom 01.02.21 im BZ 10, rechts blaue Maschinenstempel-Entwertung im BZ 10 (oben) -1.-2.21 - 6 (Uhr) und Briefzentrum 13 (unten) -1.-2.21 - 21



Abb. C5-Ganzsache auf private Bestellung mit Wertstempel ATM 1,55 € und blauem „Nachträglich entwertet“-Stempel vom Briefzentrum 97 am -1.-2.21. Dank an Jürgen Olschimke für den tollen Beleg.

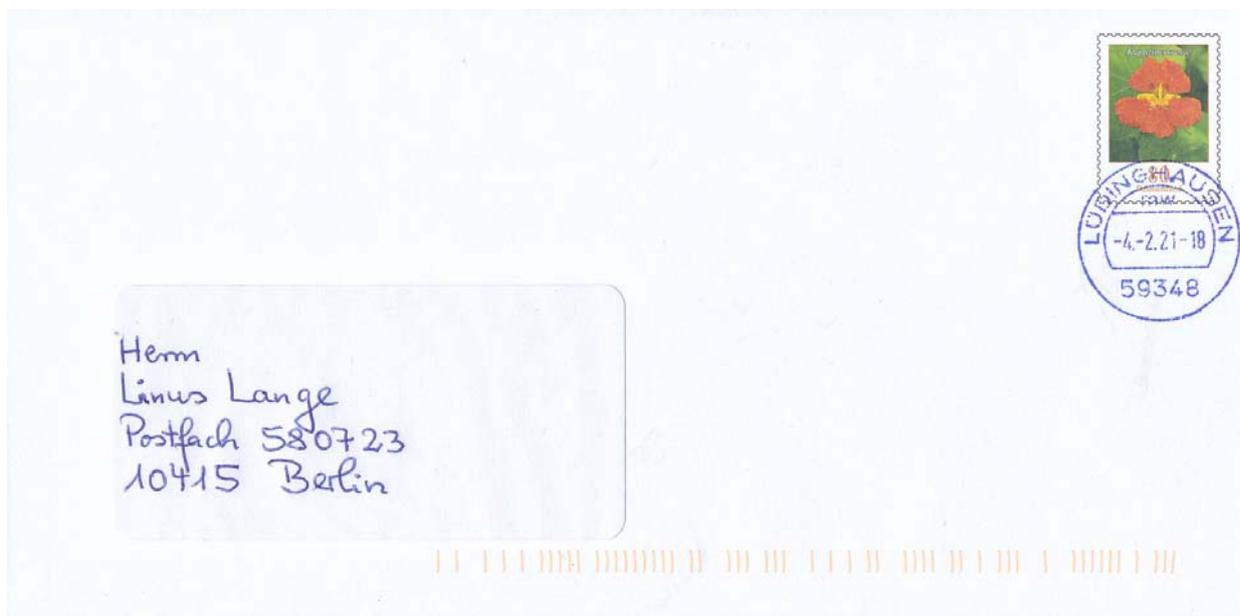
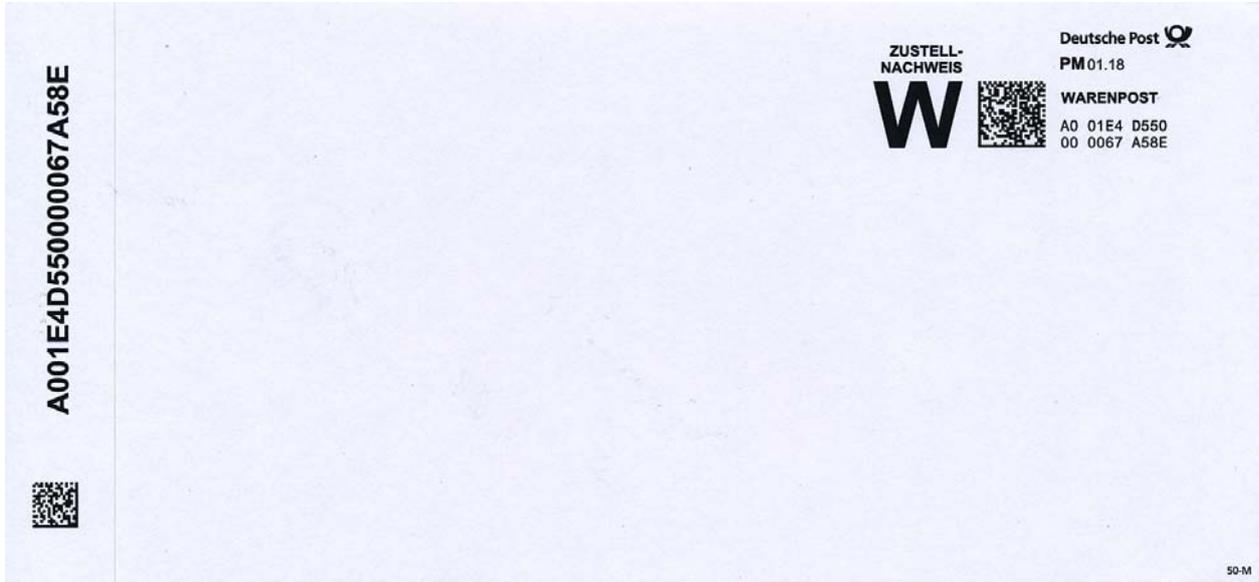


Abb. Dokumentation des ersten Verwendungstages der blauen Farbe am Schalter auf 80-C.-Blumen-Plusbrief. (Übrigens ein Stempel mit Kennbuchstaben mw, der kein Maschinenstempel ist.) Dank an Martin Radtke.

Blumenwertstempel:

30 C. o.F. (200) mit DV 30.01.2020,  
80 C. DIN lang o.F. (10) 29.10.2020,  
155 C. C4 (100) 06.07.2020.

Label:



Für Geschäftskunden mit Vertrag gab es diesen spektakulären Ganzsachen-Aufkleber für die Warenpost. Kommt im nächsten Abo, da er aber nicht mehr gültig ist, bitte nicht verwenden! Vielen Dank an Jürgen Olschimke für die Beschaffung!

Streitthema Briefporto - Presseschau

Es wird wohl eher steigen als sinken. Mir wäre es am liebsten, wenn es längere Zeit stabil bliebe. Wer soll sich denn langfristig diese Portostufen alle merken ...

## Portoerhöhungen einfacher

Die Postreform stärkt aber auch die Kundenrechte

bü. BONN. In der Auseinandersetzung um das Briefporto kommt die Bundesregierung der Deutschen Post zu Hilfe. Mit einer am Mittwoch auf den Weg gebrachten Änderung des Postgesetzes sichert sie die umstrittene Portoerhöhung auf 80 Cent für den Standardbrief ab. Gleichzeitig wird es einfacher, die Briefpreise noch weiter nach oben zu schrauben. Die Bundesregierung reagiert mit der Novelle auf mehrere Gerichtsurteile, wonach die Anhebung der Briefpreise 2015 und 2019 rechtswidrig war. Die Bundesnetzagentur hat schon ein Verfahren zur Überprüfung des aktuellen, noch bis Jahresende geltenden Portos eingeleitet. „Um ein deutliches Absinken der Briefpreise zu verhindern, müssen die neuen Rechtsgrundlagen kurzfristig in Kraft treten“, heißt es in einer Beschlussvorlage für die Kabinettsitzung. Die Gesetzgebung soll bis März abgeschlossen werden.

Das Briefporto muss von der Netzagentur genehmigt werden. Um eine stärkere Anhebung zu ermöglichen, hatte der Bund, der mit 21 Prozent an der Post beteiligt ist, zweimal in das Verfahren eingegriffen und auf dem Verordnungsweg neue Berechnungsregeln erlassen. Die aber waren, wie das Bundesverwaltungsgericht im Mai 2020 entschieden hat, nicht vom Postgesetz gedeckt. Nun werden die strittigen Vorga-

ben im Gesetz verankert. Im Ergebnis muss sich die Netzagentur für die Bemessung des deutschen Portos auch in Zukunft an den Gewinnen anderer europäischer Postgesellschaften orientieren.

Die Gesetzesänderung soll auch die Verbraucherrechte stärken. Bei Streitigkeiten über beschädigte oder verlorene Pakete haben Kunden in Zukunft Anspruch auf ein Schlichtungsverfahren vor der Netzagentur. Im vorigen Jahr ist fast die Hälfte der eingereichten 1365 Schlichtungsanträge daran gescheitert, dass die Post und andere Anbieter ihre Mitwirkung verweigerten. Nun soll die Teilnahme für die Unternehmen verbindlich werden. Ein weiteres Ziel der Novelle ist es, mehr Wettbewerb auf dem immer noch zu 85 Prozent von der Post beherrschten Briefmarkt zu schaffen. Dabei geht es um die Entgelte, welche die Post berechnet, wenn sie von Konkurrenten bereits vorsortierte und in ihre Briefzentren gebrachte Briefe zustellt. Der Preisabstand zu den Endkundenangeboten der Post müsse ausreichend groß sein, damit Wettbewerber eine „angemessene Marge“ erzielen könnten, heißt es in dem Entwurf. Ähnlich wie auf dem Telekommunikationsmarkt soll die Netzagentur künftig gegen überhöhte Vorleistungspreise der Post (Preis-Kosten-Scheren) vorgehen können.

Abb. FAZ vom 21. Januar 2021, S. 18

Der Bund kommt der Post zu Hilfe. Die Wettbewerber schalten deshalb die EU ein.

Von Helmut Bänder, Bonn

Im Tauziehen um ihr Briefporto droht der Deutschen Post neuer Ärger. Nachdem sich die Bundesregierung auf die Seite des Bonner Konzerns geschlagen hat, wollen Konkurrenten nun mit Hilfe der EU eine Senkung der Briefpreise erzwingen. Der Berliner Plan für eine Reform des Postgesetzes „verstoßt gegen zentrale EU-Vorgaben aus der Post-Richtlinie und dem Beihilfenrecht. Wir bereiten uns deshalb auf weitere juristische Schritte vor, um die Europäische Kommission einzuschalten“, sagte Martin Bosselmann, Vorsitzender des Paketverbandes Biek, der F.A.Z. Der Verband vertritt große Paketdienste, darunter UPS, Hermes, DPD und GLS.

Zwei deutsche Gerichte haben das Verfahren für die Portogenehmigung als rechtswidrig eingestuft. Nun soll aber eine vom Bundeswirtschaftsministerium angestoßene Postnovelle den Status quo absichern und künftige Portoerhöhungen erleichtern. Die Paketkonkurrenz befürchtet eine Quersubventionierung. Mit der geplanten Regelung könnten Kosten der Paketzustellung dem Briefgeschäft zugeordnet und über die Briefpreise finanziert werden. „Das verzerrt den Wettbewerb und ist eine verbotene staatliche Subvention“, sagte Bosselmann. Auch Großkunden der Post wehren sich gegen die hohe Portorechnung. Das Bundeswirtschaftsministerium hatte die Regeln für die Portoberechnung ohne Ermächtigung im Postgesetz geändert. Mit dem neuen Verfahren war das Porto für die Jahre 2019 bis 2021 auf 80 Cent heraufgeschraubt worden. In diesem Zeitraum dürften der Post nach Modellrechnungen der Monopolkommission Zusatzgewinne von bald einer halben Milliarde Euro zufließen. Im Herbst muss



Papier des Anstoßes: Das Briefporto sorgt für Ärger.

Foto dpa

neu entschieden werden. „Wir werden gegen die nächste Entgeltgenehmigung, die auf der Grundlage des neuen Gesetzes erteilt werden wird, Klage erheben“, sagte Cornelius Kleinlein von der Berliner Kanzlei Raue der F.A.Z. Ziel sei es, eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes gegen das Postgesetz herbeizuführen. Nach Angaben der Kanzlei wird der Post für die Briefe mehr als Dreifache der durchschnittlichen Eigenkapitalrendite der Dax-Konzerne zugebilligt. Diese Gewinnermittlung widerspreche der EU-Post-Richtlinie.

Bei einer Anhörung an diesem Montag wird sich der Wirtschaftsausschuss des Bundestages mit der Novelle befassen. Die Regierung verschleppe die seit langem überfällige umfassende Postreform

für mehr echten Wettbewerb, sagte Reinhard Houben, wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, der F.A.Z. Es gehe ihr jetzt nur darum, die „rechtswidrigen Portoerhöhungen der vergangenen Jahre im Nachhinein zu legitimieren“. Bis heute fehle eine schlüssige Erklärung, warum die Gewinnmargen ausländischer Monopolisten ein Maßstab für die Gewinnmarge der Post in Deutschland sein sollten. Die Zeche für die „Manipulation“ zahlten Privatkunden und kleine Unternehmen. Scharfe Kritik kommt von der Monopolkommission, die die Bundesregierung in Wettbewerbsfragen berät. Auch die zur Begründung angeführten hohen Personalkosten der Post und die wachsende digitale Konkurrenz könnten die neuen Regeln nicht rechtfertigen.

Die Post habe 2020 wieder Gewinne in Milliardenhöhe erzielt. „Eine Notwendigkeit, den Konzern durch ein überhöhtes Briefporto zu stützen, lässt sich mit diesen Geschäftszahlen kaum begründen“, heißt es in einer Stellungnahme ihres Vorsitzenden Jürgen Kühling. Positiv wertet er immerhin, dass die Netzzagentur wirksamere Instrumente zur Sicherung des Wettbewerbs an die Hand bekommen soll. Auch die Verpflichtung der Post, sich bei Streitigkeiten über beschädigte oder verlorene Pakete künftig an Schlichtungsverfahren zu beteiligen, sei ein richtiger Schritt. Insgesamt aber bleibe die Novelle hinter den Erwartungen und Möglichkeiten zurück. Die Chance, einen „funktionierenden Wettbewerb“ auf den Briefmärkten zu fördern, werde vertan.

Abb. FAZ vom 8. Februar 2021, S. 18 unter der Überschrift: Klagen gegen das neue Briefporto

## Neue Portoregeln auf dem Weg Post will Ausgleich für sinkende Briefmengen

bü. BONN. Die neuen Regeln für die Briefpreise sind noch gar nicht verabschiedet, aber die Deutsche Post ruft schon nach der nächsten Änderung, um das Porto noch stärker nach oben schrauben zu können. Bei einer Anhörung am Montag empfahl der Konzern, sich an Großbritannien zu orientieren, wo der Royal Mail bei der Genehmigung der Briefentgelte eine Gewinnmarge bis zu 10 Prozent zugestanden werde. „Eine solche Regelung wäre auch im deutschen Postgesetz sinnvoll“, hieß es in ihrer Stellungnahme.

Die Netzzagentur hatte zuletzt mit einer zulässigen Umsatzrendite von 7,61 Prozent kalkuliert, als sie die Portoanhebung von 70 auf 80 Cent genehmigte. Dieses von zwei Gerichten als rechtswidrig beanstandete Verfahren will die Bundesregierung nun im Postgesetz verankern – andernfalls müssten die Briefe sogar billiger werden. Obwohl die Monopolkommission und andere Sachverständige die Reform als unzulässige Bevorzugung der Post kritisieren, steht die große Koalition fest an der Seite des ehemaligen Staatsunternehmens.

Postpolitiker und die Post selbst weisen auf die Kosten durch die flächendeckende Briefzustellung an sechs Ta-

gen in der Woche. Bei schwindenden Briefmengen stiegen die Stückkosten, das müsse ausgeglichen werden. Wie die Netzzagentur ausführte, hat die Post 2020 rund 2,4 Milliarden Briefe weniger zugestellt als 2017. Die Monopolkommission sieht angesichts insgesamt guter Geschäftszahlen 2020 dennoch keinen Grund, den Konzernen durch ein „überhöhtes“ Briefporto zu stützen.

Die Post betonte, das Bundesverwaltungsgericht habe das Portoverfahren nur aus „formalrechtlichen“ Gründen beanstandet, nicht in der Sache. Postkonkurrenten und der Bonner Wirtschaftsjurist Daniel Zimmer, früherer Vorsitzender der Monopolkommission, bezweifeln hingegen die Vereinbarkeit mit EU-Recht. Für geradezu „absurd“ hält es Zimmer, sich bei Portoberechnungen an den Monopolgewinnen auf anderen Postmärkten zu orientieren. Dies stehe in klarem Widerspruch zum Ziel der Regulierung, Entgelte zu erreichen, „die denen bei wirksamen Wettbewerb entsprechen“, sagte er. Aller Voraussicht nach wird der Bundestag mit der Mehrheit der großen Koalition das Gesetz am Freitag trotzdem annehmen. Im Herbst soll die nächste Portoerhöhung beschlossen werden.

Abb. FAZ vom 09.02.2021, S.18

Zum „Wilden Bier“ (s. Infobrief November 2020) kam letztens eine Aufklärung. Dank hierfür an Christian Wyrwich.

Lieber Linus,

vielen Dank für den neuen Mitgliederbrief. Habe das wilde Bier bei der letzten Mitteilung überlesen. Vielleicht ist die Erklärung wilde Hefe siehe und III. Gärung: <http://www.zeno.org/Lueger-1904/A/Bierbrauerei+%5B1%5D>

oder

<https://www.hopfenhelden.de/wilde-biere-sauerbier/>

WILDE BIERE: Spontan spitze!

Thomas Redders

Bereit für was Neues? Also, eigentlich nicht neu, eher uralt. Aber äußerst ungewöhnlich. Selten. Besonders. Und wild! Sprechen wir mal über Wilde Biere. Ja, wild, wie unbändig, ungezügelt, überraschend – wild halt. Biere, bei denen ein wilder Mix aus Mikroorganismen seine Spuren hinterlässt. Wir glauben nämlich: Mischfermentation und spontan vergorene Biere werden im Sommer 2018 groß kommen!

„Für mich sind Wilde Biere solche, die gemischt vergoren sind. Je nach Rezeptur und Dauer der Reifung können sie dabei eine ganz eigene Säure entwickeln.“ Das sagt der münsterländer Brauer und Landwirt Jan Kemker. Und der muss das irgendwie auch wissen, denn immerhin könnte er als eine Art Wilde-Biere-Pionier durchgehen. Einer, der mit seinen Bieren „Mia“, „Stadt Land Bier“ und „Dubbel Porse“ im vergangenen Jahr für ein so großes Wow-Gefühl und ein erfreutes Staunen gesorgt hat: Ach, so kann Bier also auch schmecken!? Kurios! Zuletzt haben Mia und Co. so viele Yeah-bitte-mehr-davon-Fans gefunden, die große Lust auf Wilde Biere à la Kemker hatten, dass der Brauer mit seiner Brauerei nun gerade auf einen Bauernhof in der Nähe von Münster gezogen ist, um dort noch viel mehr wilde Sachen machen zu können. [Anm. der Red.: Für den Umbau sucht er noch Crowdfunding-Unterstützer].

Hoffe das Problem gelöst zu haben.

Mit freundlichen Grüßen  
Christian Wyrwich

**Bier wie frisch vom Fass**



**wohlschmeckend und bekömmlich!**

		Kannen	Siphon	Preis pro Liter
		1/2 Ltr.	1/2 Ltr.	
		5 Ltr.		
Senden Sie an				
Lagerbier	Münchener Art	30	30	30
Tafelbier	Pilsner Art	30	30	30
Elbschloss	Märzenbier	40	40	40
Münchener	Pechorbräu	55	55	55
Pilsner	Urquell	65	65	65

**Bis 4 Uhr nachm. eingehende Bestellungen werden auf Wunsch am selben Tage ausgeführt.**

Name: \_\_\_\_\_  
Wohnung: \_\_\_\_\_  
Versand v. 5/1 Kannen, 10/2 Kannen oder 1 Siphon frei ins Haus.

Abb. Antwortteil einer Doppelkarte (P 66 F) mit Zudruck Kannenbier-Versand-Gesellschaft, Hamburg

**Postkarte**  
(Antwort)



An  
**Kannenbier - Versand - Gesellschaft Hamburg**  
m. b. H.

in  
**HAMBURG 22**

Richardstrasse 56.  
Wohnung (Straße und Hausnummer)

Mit freundlichen Grüßen

Ihr/Euer  
Linus Lange

